

## Vorwort

*Less visible and not sufficiently noted by the public is the role that software and software development play in this context (Anmerkung des Herausgebers: computer applications). The reasons are obvious: software is almost intangible, generally invisible, complex, vast and difficult to comprehend. Hardly anybody, with the exception of any experts, can truly grasp what software really is and what role it plays.*

Manfred Broy auf der sd&m-Tagung „Software Pioniers“, Bonn 2001

Vor Ihnen liegt der zweite Tagungsband zu einer Reihe von Symposien mit dem Titel „Informatik in der DDR“. Die ersten beiden „Informatik in der DDR“-Symposien fanden 2004 in Chemnitz und 2006 in Erfurt statt. Herrn Prof. Friedrich Naumann und Frau Prof. Gabriele Schade gebührt der Verdienst, mit der Gründung dieser Tagungsreihe, der Organisation der Tagungen und als Herausgeber des ersten Tagungsbandes<sup>1</sup>, Bilanz zu den wissenschaftlichen und technischen Entwicklungen auf dem Gebiet der Informatik in der DDR zu ziehen und damit das Bewahrenswerte zu dokumentieren. Die gemeinsame Initiative und Arbeit beider Wissenschaftler war eine glückliche Fügung. Herr Naumann war als Professor für Wissenschafts-, Technik- und Hochschulgeschichte in der Lage, die Entwicklungen in der DDR als historische Kategorie exakt zu bewerten. Frau Prof. Schade repräsentierte die Informatiker, die als Akteure und Augenzeugen der DDR-Informatik die überwiegende Mehrheit der Autoren und Teilnehmer der Tagung darstellte.

Das dritte Symposium 2008 in Dresden ist als würdige Fortsetzung der bisher stattgefundenen Tagungen zu verstehen. Dresden hat sich in der sächsischen IT-Industriegeschichte einen Namen sowohl in der Hardware- als auch in der Softwareentwicklung gemacht. Viele dieser Entwicklungen haben bis heute ihre Spuren hinterlassen, insbesondere durch Firmengründungen nach 1990. Nachdem 2004 und 2006 in den Tagungsbeiträgen die Entwicklung der DDR-Rechentechnik im Mittelpunkt des Rückblicks stand, haben sich engagierte Wissenschaftler 2008 im Aufruf zu Beiträgen unter dem Untertitel der Tagung „Grundlagen und Anwendungen“ stärker an die „Softwarepioniere“ der DDR gewandt. Die Resonanz auf den Aufruf zu Beiträgen war erfreulich hoch. Das ist sicher nicht zuletzt das Resultat der erfolgreich stattgefundenen ersten beiden Symposien. Es ist aber zugleich der Wunsch vieler Aktiven der „weichen Seite“ der Informatik gewesen, Forschung und Entwicklung jenseits der Entwicklung der DDR-Rechentechnik darzustellen. Neben Kolleginnen und Kollegen aus Rostock, Berlin, Chemnitz und Ilmenau fühlten sich in Dresden insbesondere ehemalige Vertreter des Kombines Robotron (Zentrum für Forschung und Technik, Robotron-Projekt Dresden), der Sektionen Informationsverarbeitung sowohl an

---

<sup>1</sup>Friedrich Naumann, Gabriele Schade (Hrsg.): *Informatik in der DDR - eine Bilanz*. GI-Edition Lecture Notes in Informatics, Gesellschaft für Informatik, Bonn 2006

der Technischen Universität Dresden als auch an der Ingenieurhochschule Dresden, der Pädagogischen Hochschule Dresden und der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ angesprochen, über ihre wissenschaftliche Arbeit in der DDR zu berichten.

Einen breiten Raum nehmen Beiträge zur wissenschaftlichen Arbeit an den klassischen Forschungseinrichtungen der DDR, der Akademie der Wissenschaften, den Universitäten und dem Zentrum für Forschung und Technik Robotron ein. Darin eingeschlossen sind auch Beiträge zur Softwaretechnologie und der Datenbankentwicklung, die im Call for Paper mit eigenen Schwerpunkten gewürdigt worden sind. Wenn auch der Begriff „Software“ in der DDR, wie in verschiedenen Beiträgen immer wieder berichtet wird, offiziell verpönt war, so war Software für die Fachleute und insbesondere die Wissenschaftler ein selbstverständlicher Begriff. Dabei soll nicht verschwiegen werden, dass die DDR auch Software „adoptierte“, wie in dem Beitrag über die PC-Software in der DDR berichtet wird. Die „Datenbankszene“ der DDR errang mit der Entwicklung eigener Systeme, wie z.B. DBS/R, AIDOS und DABA 1600, nicht nur eine große Bedeutung in der Anwendungsforschung, sondern erzielte auch beachtenswerte Erfolge bei den Anwendern. Unter der Überschrift „Anwendungslösungen“ werden interessante IT-Lösungen in der Medizin, dem Automobil- und Maschinenbau vorgestellt. Die Entwicklung der DDR-Rechentechnik findet ihren Platz in Beiträgen zu ESER-Rechnern als auch Kleinrechnern einschließlich der Entwicklung der dazu notwendigen Betriebssysteme.

Ziel der DDR war es stets „den Weltstand mitzubestimmen“. Wenn dies auch im Wesentlichen nicht gelang (über verschiedene Ursachen und kleine Erfolge wird in vielen Beiträgen berichtet), so erkannte die Politik doch die große Rolle der Aus- und Weiterbildung ihrer jungen Leute und ebenso ihrer gestandenen Ingenieure. Das kommt in den Artikeln zu den beiden großen Schwerpunkten der Tagung, Informatikausbildung an Universitäten und Hochschulen als auch Informatikausbildung in der Schule zum Ausdruck. Zum Beispiel ist in der gesamtdeutschen Informatikgeschichtsschreibung kaum bekannt, dass Ende der sechziger Jahre nicht nur in der alten Bundesrepublik Informatikstudiengänge eingerichtet wurden. So kann die Fakultät Informatik der TU Dresden im nächsten Jahr (2009) 40 Jahre Informatikausbildung in Dresden feiern. Ihre Vorläuferin wurde am 1. Januar 1969 als „Sektion Informationsverarbeitung“ an der TU Dresden gegründet.

Informatik als Pflichtunterricht in allen allgemeinbildenden erweiterten Oberschulen wurde zu Beginn des Schuljahres 1988/89 eingeführt. Herrn Prof. Steffen Friedrich ist es zu verdanken, dass dieser Aspekt der DDR-Informatikgeschichte im Tagungsprogramm seine Beachtung findet. Die Traditionen und Erfahrungen in der Informatikausbildung leben heute in den verschiedenen Bildungseinrichtungen sowohl der schulischen Bildung als auch der Hochschulen fort.

Der vorliegende Tagungsband spiegelt die Schwerpunktsetzung in seiner Gliederung wider. Wir haben in Vorbereitung des Dresdner Symposiums ein hochkarätiges Programmkomitee zusammen gerufen. Neben den Gründern der Tagungsreihe (Prof. Friedrich Naumann, Prof. Gabriele Schade) haben darin die Schirmherren Prof. Wilfried Brauer (Vorsitzender des Präsidiumsarbeitskreises „Geschichte der Informatik“ der Gesellschaft Informatik) und Prof. Uwe Aßmann (Professur Softwaretechnologie an der Fakultät Informatik der TU Dresden), ehemalige Führungspersönlichkeiten sowie Professoren mitgewirkt, die die Entwicklungen vor und nach 1990 beurteilen können und heute zum Teil noch im Beruf

aktiv sind. Stellvertretend für alle Mitglieder des Programmkomitees sei Herrn Prof. Gerhard Merkel, Herrn Prof. Ottomar Herrlich, Herrn Prof. Helmut Löffler und Herrn Prof. Reinhold Schönefeld für ihre besonders aktive inhaltliche Mitarbeit gedankt. Einige der Fragen bei der Begutachtung der eingereichten Kurzfassungen von Beiträgen waren

- Ist der Beitrag gegenüber Chemnitz 2004 und Erfurt 2006 neu?
- Ist der Beitrag von historischem Interesse?
- Ist der Beitrag für ein breites Publikum interessant?
- Ist die Betrachtungsweise kritisch?
- Wird etwas zur Nachhaltigkeit der DDR-Arbeiten in der heutigen Zeit gesagt?

Die Langfassung der Tagungsbeiträge liegen in der alleinigen Verantwortung der Autoren. Der Leser sollte bedenken, dass diese Beiträge in der Mehrzahl nicht von Technikhistorikern wie Herrn Prof. Friedrich Naumann und Herrn Detlev Fritsche oder Archivwissenschaftlern wie Frau Buchwald geschrieben worden sind. Die Gefahr der Darstellung der Geschichte durch Wissenschaftler des Faches Informatik und im Abstand von oft mehr als zwei Jahrzehnten liegt darin, dass die Berichte auf Basis von Erinnerungen und damit oftmals nicht ganz objektiv geschrieben sind. Auf der anderen Seite sind es Berichte von Augenzeugen, die sich in ihrer Gesamtheit, wie im Vorwort des ersten Tagungsbandes geschrieben, zu einem wertvollen Ganzen fügen und so den Anspruch erheben können, Bilanz zur Informatik in der DDR zu ziehen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass sich mit dem größer werdenden zeitlichen Abstand auch die Sicht auf die Dinge verändert. Ich habe inzwischen den wesentlich größeren Teil meines „Forscherlebens“ im geeinten Deutschland verbracht und die neuen Arbeitsbedingungen zu schätzen gelernt. Das wiederum erlaubt bei kritischer Betrachtung der Vergangenheit, wie ich denke, ein realistisches Bild zu vermitteln.

Ich möchte auch nicht vergessen, andere, meist Privatpersonen zu erwähnen, die bei der Aufarbeitung der Geschichte der Informatik in der DDR wertvolle Informationen zusammen getragen haben. An erster Stelle sei der Förderverein der Technischen Sammlungen Dresden (TSD) genannt. Dieser besteht aus ehemaligen Robotron-Mitarbeitern und stellt im WWW<sup>2</sup> ein nützliches Archiv von Fakten und Ereignissen aus der Geschichte des VEB Kombinat Robotron sowie der dort entwickelten Rechentechnik einschließlich der dazugehörigen Software der interessierten Öffentlichkeit zu Verfügung. Der Arbeitsgruppe (AG) Rechentechnik des Fördervereins sei an dieser Stelle für die Unterstützung des Dresdner Symposiums gedankt. Sie hat in Vorbereitung des Symposiums mit viel Liebe zum Detail eine Ausstellung zur Rechentechnik in der DDR in den Räumen der Technischen Sammlungen Dresden vorbereitet und bietet am Begrüßungsabend Führungen dazu an. Weitere Initiativen ranken sich um das Erbe von N.J. Lehmann, der in ganz Deutschland als Pionier der Rechentechnik Anerkennung gefunden hat. Das Dresdner Symposium würdigt das Wirken von N.J. Lehmann mit einem eingeladenen Vortrag von Prof. Karl Hantzschmann, der das vielseitige Wirken von N.J. Lehmann nicht nur auf dem Gebiet

---

<sup>2</sup><http://robotron.foerderverein-tds.de/>

der Rechentechnik darstellt. Die Fachrichtung Mathematik der TU Dresden als ehemalige Wirkungsstätte von Prof. N.J Lehmann bietet ebenfalls zur Tagung Führungen durch die Sammlung „Historische Rechenmaschinen“ an (Prof. Manfred Ludwig).

Die Vorbereitung des 3. Symposiums zur „Informatik in der DDR“ war ähnlich zu den beiden vorhergehenden Veranstaltungen nicht problemlos. Umso mehr bin ich dem Dekan der Fakultät Informatik der TU Dresden, Herrn Prof. Wolfgang E. Nagel, und meinem eigenen Chef, Herrn Prof. Uwe Aßmann, dankbar, die Durchführung der Tagung an der TU Dresden unterstützt zu haben. Die Initiative für ein Dresdner Symposium einschließlich erster Absprachen insbesondere mit dem Förderverein der TSD hatte Herr Prof. Wilfried Krug (DUALIS GmbH IT Solution) ergriffen, dem ich an dieser Stelle ebenfalls herzlich danken möchte. Als Vertreter der Technischen Sammlungen sei Herrn Dr. Helmut Lindner gedankt, der zusammen mit seinen Mitarbeitern und der AG Rechentechnik, vertreten durch Herrn Thomas Falk, für den Erfolg des Begrüßungsabend einschließlich der „anfaßbaren“ Zeugnisse der DDR-Informatik steht. Herr Prof. Friedrich und Frau Prof. Schade haben die diesjährigen Organisatoren mit Tipps und Erfahrungen in der Tagungsvorbereitung unterstützt. Die Hauptlast der Organisation der Tagung tragen in den letzten Monaten vor dem Symposium Frau Silvia Kapplusch und Frau Christiane Wagner. Beiden Kolleginnen möchte ich ganz herzlich für die engagierte und konstruktive Zusammenarbeit danken. Frau Kapplusch kümmert sich um alle Belange der Öffentlichkeitsarbeit wie die Gestaltung der Webseite, das Versenden von Einladungen, die Verwaltung von Anmeldungen und viele andere Tagungsmodalitäten.

Frau Wagner ist in erster Linie als Vertreterin des FFFI (Förderverein Freunde und Förderer der Informatik der TU Dresden e.V.) aktiv und hat in dessen Auftrag die solide Finanzierung der Tagung sichergestellt. Die Bereitstellung der notwendigen finanziellen Mittel konnten wir durch die Unterstützung unser externen Förderer absichern. Dabei seien an erster Stelle Herr Prof. Wilfried Brauer als Vorsitzenden des Präsidiumsarbeitskreises „Geschichte der Informatik“ der Gesellschaft Informatik und Herr Prof. Sigrum Schindler von der TELES AG genannt, die zusammen die Herausgabe des Tagungsbandes als GI-Edition „Lecture Notes in Informatics“ finanziell sicherstellten. Weitere finanzielle Unterstützung erhielten wir von den „Datenbankfirmen“ Robotron Datenbank-Software GmbH und der SQL GmbH.

Im Unterschied zum ersten Tagungsband schreibe ich dieses Vorwort zu einem Zeitpunkt, da die Vorbereitungen zur Tagung noch nicht abgeschlossen sind. Deshalb sei an dieser Stelle bereits heute all den Personen gedankt, die die Durchführung des Dresdner Symposiums zu einem Erfolg machen und die ich bisher nicht erwähnt habe. Ich bin zuversichtlich, dass Dresden im Mai 2008 allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben wird. Nicht zuletzt sorgen dafür auch die vielen interessanten Beiträge der Autoren und die hoffentlich zahlreichen diskussionsfreudigen Teilnehmer des Symposiums. Die Organisatoren der Tagung sind stolz, mit Unterstützung der Arbeit des Programmkomitees und der Autoren, die Herausgabe des Tagungsbandes zum Zeitpunkt der Konferenz zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang sei meinem Ehemann Herrn Dr. Frank Demuth, ebenfalls Informatiker, ausdrücklich für seine wertvolle Unterstützung bei der Vorbereitung, insbesondere der aufwendigen Lektorierung des Tagungsbandes, gedankt.

Möge das Dresdner Symposium „Informatik in der DDR“ dazu beitragen, den „weißen Fleck“ auf der Landkarte der gesamtdeutschen Informatikgeschichtsschreibung weiter zu tilgen und zu vielen streitbaren Diskussionen mit dem Blick auf die Zukunft, nicht zuletzt auf die weitere erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung des „Silicon Saxony“, anregen. In diesem Sinne wünsche ich der Tagung einen großen Erfolg!

Dr.-Ing. Birgit Demuth

Technische Universität Dresden  
Institut für Software- und Multimediatechnik  
Softwaretechnologie

[birgit.demuth@tu-dresden.de](mailto:birgit.demuth@tu-dresden.de)  
<http://st.inf.tu-dresden.de>